

Bewertungsbericht

zum Antrag der Universität Göttingen

zur Akkreditierung des Bachelor- und Masterstudiengangs „Geowissenschaften“ (B.Sc., M.Sc.), Bachelorstudiengangs „Geographie“ (B.Sc.), Masterstudiengangs „Geographie: Ressourcenanalyse und -management“ (M.Sc.), Masterstudiengangs „Hydrogeology and Environmental Geoscience“ (M.Sc.), des Teilstudiengangs „Erdkunde“ im 2-Fächer-Bachelorstudiengang“ (B.A.), des Bachelorstudiengangs „Biologie“ (B.Sc.), Bachelorstudiengangs „Psychologie“ (B.Sc.), Masterstudiengangs „International Nature Conservation“ (M.Sc.), des Teilstudiengangs „Biologie“ im 2-Fächer Bachelorstudiengang (B.A.),

des Master-/Promotionsstudiengangs „Neurowissenschaften“ und des Master-/Promotionsstudiengangs „Molekulare Biologie“ (M.Sc., PhD)

Hannover, den 18.12.2007, überarbeitet 24.04.2008

Vorbemerkung

Die Universität Göttingen beantragte 2006 die Akkreditierung der Studiengänge dieses Clusters, worauf im September und November 2006 Vorprüfungen der eingereichten Unterlagen stattfanden. Am 08. Oktober 2007 wurden bei der ZEvA die Dokumente zum Antrag auf Akkreditierung folgender Studiengänge eingereicht.

Bachelor- und Masterstudiengang „Geowissenschaften“, Bachelorstudiengang „Geographie“, Masterstudiengang „Geographie: Ressourcenanalyse und -management“, Masterstudiengang „Hydrogeology and Environmental Geoscience“, Fach „Erdkunde“ im 2-Fächer-Bachelorstudiengang“,

Bachelorstudiengang „Biologie“, Bachelorstudiengang „Psychologie“, Masterstudiengang „International Nature Conservation“, Fach „Biologie“ im 2-Fächer Bachelorstudiengang,

Master-/Promotionsstudiengang „Neurowissenschaften“, Master-/Promotionsstudiengang „Molekulare Biologie“.

Die Vor-Ort-Begutachtung erfolgte am 05., 06. und 07.11.2007, mit einer Vorbesprechung am Abend des 04.11.2007.

Als Gutachter und Gutachterinnen haben mitgewirkt:

- Prof. Dr. Rainer Altherr, Mineralogisches Institut, Universität Heidelberg,
- Prof. Dr. Klaus Dierßen, Ecology Centre, Department of Geobotany, Christian-Albrechts-Universität Kiel,
- Prof. Dr. Edgar Erdfelder, Lehrstuhl Psychologie III, Universität Mannheim,
- Janine Hofmann (Vertreterin der Studierenden), Jena,
- Prof. Dr. Arthur Konnerth, Friedrich Schiedel Professor of Neuroscience, LMU München,
- Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Leser, Geographisches Institut der Universität Basel, Abt. Physiogeographie und Landschaftsökologie,
- Prof. Dr. Bernd Müller-Röber, Institut für Biochemie und Biologie der Universität Potsdam,
- Dr. Rüdiger Scherwaß (Praxisvertreter), Institut für Vegetationskunde, Ökologie und Raumplanung Düsseldorf,
- Prof. Dr. Stefan Wohnlich, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, Ruhr-Universität Bochum.

Von Seiten der ZEvA wurde das Verfahren betreut von Florian Fischer, Referent in der Akkreditierung. Grundlage des Bewertungsberichtes sind sowohl die Antragsunterlagen als auch die Gespräche an der Universität Göttingen.

Aufgrund der von der Universität Göttingen am 17.04.2008 eingereichten Stellungnahme wurden sachliche Fehler berichtigt sowie nicht mehr zutreffende Sachverhalte teilweise berichtigt, soweit sie die Fächer betrafen. Hierbei spielen auch inzwischen nachgereichten Ordnungen und die jetzt vollständigen Studienverlaufspläne eine Rolle.

Bewertung

1. Institution

1.1 Allgemeine Information

Die allgemeinen Informationen über die Fakultäten und die zu akkreditierenden Studiengänge erschienen weitgehend transparent und die Dokumente waren weitgehend vollständig. In der Fakultät Geowissenschaften blieben einige Unklarheiten in Bezug auf das Lehrpersonal und die Lehrverflechtung. Einige Informationen wurden bei den Vor-Ort-Gesprächen nachgereicht.

1.2 Ausstattung

Die Studiengebühren haben zu einer Reihe von Neuanschaffungen geführt, wodurch die Ausstattung für Untersuchungen und Experimente sich für die meisten Studiengänge deutlich verbessert hat. Problematisch erschien zunächst, dass die Studierenden der Biologie einen Computerpool im Gebäude der Geowissenschaften nutzen sollen. Die Ausstattung für die Datenanalyse und die Computerarbeit in der Bioinformatik der Biologischen Fakultät erschien unzureichend. In der Stellungnahme der Universität vom 17.04.2008 wurde betont, dass dieser Eindruck unzutreffend sei und es keine Engpässe dieser Art gebe.

Die Ausstattung in der Geografie, weniger in den Geowissenschaften, erschien z.B. in Bezug auf moderne PCs und Raumangebot der PC-Pools noch verbesserungsbedürftig. Gewisse Engpässe bestehen auch in der Psychologie, weil dort für rund 570 bisherige Studierende plus 110 Ersteinschreibungen lediglich 20 Arbeitsplatzrechner vorhanden sind. Mit Studienbeiträgen wurden weiterhin die Lehrbuchbestände spürbar verbessert sowie eine personelle Verstärkung zur Verlängerung der Bibliotheksöffnungszeiten vorgenommen.

1.3 Unterstützung von Lehre und Studium

Auch hier wirken die Studienbeiträge positiv. Die damit flächendeckend verstärkten Tutorien werden allgemein gelobt. Als problematisch wurde die hohe Lehrverpflichtung der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in einigen der evaluierten Fächern gesehen, weil die dadurch fehlende Zeit zur wissenschaftlichen Weiterbildung möglicherweise die Begründungsgründe der Verträge arbeitsrechtlich aushebelt. Es ist daher auf eine Aufstockung der Lehrverpflichtung bei gleichzeitiger Zurückführung der Lehrverpflichtung Wert zu legen.

Das Konzept zu Studium und Familie, und damit die Möglichkeit der Strukturierung des Studiums in Teilzeit, sollte weiter von der Hochschule vorangetrieben werden. Zusätzliche Anreize für studierende Eltern stellen einen Standortvorteil dar.

1.4 Qualitätssicherungsmaßnahmen

Die Gutachtergruppe konnte sich davon überzeugen, dass die Universität Göttingen die Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Lehre zielgerichtet ausbaut. Die Verwendung von Mitteln aus den Studienbeiträgen spielt hierbei eine große Rolle. Die Lehrveranstaltungsevaluation durch Studierende ist überall angelaufen. Lehrende kritisierten teilweise die dezentrale Handhabung der Evaluationssoftware EvaSys und wünschten mehr zentrale Unterstützung der Evaluation. Die leistungsorientierte Mittelverteilung (LOM) wird demnächst von der Forschung auf die Lehre erweitert. Dies sollte möglichst rasch geschehen, um die Betreuung in Engpassfächern, wie z.B. Geografie, zu optimieren. Die zu verteilenden Summen sind mit 1% der Budgets überschaubar; die Anreizwirkung dürfte dennoch nicht verfehlt werden,

wenn die Ergebnisse hochschulöffentlich gemacht werden. Hinzu kommt die Wirkung materieller Sanktionen bei hohen Schwundraten, wodurch die Fachbereiche viel stärker als in der Vergangenheit auf den erfolgreichen Studienabschluss achten.

Das Prüfungsverwaltungssystem soll das Monitoring der Veranstaltungswahl übernehmen. Obgleich bei seiner Einführung Anlaufschwierigkeiten auftreten, ist diesem Steuerungsinstrument eine wichtige Qualitätssichernde Funktion zuzuschreiben. Hervorzuheben ist weiterhin das Ziel, flächendeckend Fakultätsmanager/innen (bzw. Geschäftsführer/innen) einzustellen, die das Dekanat bei seinen operativen Aufgaben spürbar entlasten sollen. Ein besonderes Augenmerk wird die Universität künftig auf die Verbleibsanalysen legen, bei denen darauf zu drängen ist, dass repräsentative Stichproben zur Regel werden. In vielen Fächern könnte bei der Betreuung eine wesentliche Entlastung erfolgen, wenn Studienbeiträge zur Einstellung von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen (Wissenschaftszeitvertragsgesetz) genutzt werden könnten, wogegen aufgrund niedersächsischer Regelungen zur Zeit noch Hindernisse bestehen.

Die Sicherstellung überschneidungsfreier Lehrangebote ist für Bachelorstudiengänge wegen ihrer straffen Taktung besonders wichtig. Es wurde von zeitlichen Abstimmungsproblemen zwischen den Geowissenschaften und der Biologie, sowie mit dem Zweifach im Lehramtsstudium (z.B. Mathematik und Biologie) berichtet, weil Letztere in hohem Umfang Blockkurse eingeführt haben. Die zeitliche Abstimmung zwischen den Fakultäten scheint erhöhte Aufmerksamkeit zu erfordern.

Kommentiert [kdierssen2]: haben

Empfehlung für alle Studiengänge

Aufnahme eines Satzes in alle Studienordnungen, dass Hauptfachstudierenden der Zugang zu Pflichtveranstaltungen zum vorgesehenen Semester garantiert wird.

2. Bachelorstudiengang Geowissenschaften (B.Sc.)

Vorbemerkung

Die Curricularnormwerte werden der betreuungsintensiven Ausbildung nicht gerecht.

Es fiel auf, dass die Nachfrage Studieninteressierter in den Geowissenschaften gering ist, sodass die Studienplätze unausgelastet sind. Nach Landesrecht führt dies zwangsweise zum Mittelentzug, wodurch die Fakultät materiell über bestehende Engpässe hinaus - die auf laufende Rückzahlungsverpflichtungen an die Hochschulleitung in beträchtlicher Höhe zurückzuführen sind - geschwächt würde. Bereits jetzt besteht für alles ausscheidende Personal eine Wiederbesetzungssperre von zwei Jahren. Vier Professuren wurden 2006 aufgrund der Sparvorgaben der Landesregierung gestrichen (drei für Mineralogie und eine für Nano-Geowissenschaften). Da die Dokumentation in Bezug auf die Lehrkapazität intransparent war, konnte die Gutachtergruppe nicht feststellen, in wieweit die Lehre bereits jetzt durch die Kürzungen beeinträchtigt ist.

Die Fakultät will ihre Wahrnehmbarkeit und die Studierendennachfrage durch verschiedene Maßnahmen erhöhen. Mit den Agrar- und Forstwissenschaften soll ein fakultätsübergreifender Bachelorstudiengang Terrestrische Ökosysteme eingerichtet werden, der nicht mit den bestehenden Studiengängen konkurrieren soll. Weiterhin ist im Gespräch, die bisherigen Lehrimporte (Biologie, Mathematik, Chemie, Physik) künftig durch eigene Lehrveranstaltungen

gen zu ersetzen, wodurch das Studienangebot im Anforderungsniveau passgenauer auf die Geowissenschaften gemünzt werden könnte.

Es ist unverständlich und gegenüber den Studierenden fahrlässig, dass die in den vergangenen Jahren im Zuge der Evaluationen immer wieder vorgetragene Forderung nach personeller Stärkung der Fakultät nicht umgesetzt wurde.

Die Hochschulleitung drängt auf eine stärkere Vernetzung der Forschung in der Fakultät. Die Gutachtergruppe ist demgegenüber der Ansicht, dass beide Lehreinheiten Geowissenschaften und Geografie ihre distinkten Studienangebote zunächst selbständig sichern müssen, da sich damit nicht zuletzt auch die Aufgabe der Forschungsanbindung der Lehre verbindet. Die Lehrenden berichteten in den Vor-Ort Gesprächen von erheblicher Überlast. Die Lehrverpflichtung des Mittelbaus wurde erhöht, und dies führt zwangsläufig gleichermaßen zur Schwächung der wissenschaftlichen Ausbildung und der Forschung. Auf Überlast ist eine auf Dauer angelegte kapazitive Unterversorgung nicht zu gründen. Um beurteilen zu können, in wie weit die Lehrkapazität ausreicht, ist eine personengenaue Verflechtungsdarstellung nachzureichen, die die nötige Transparenz bietet und alle sieben Studiengänge der Fakultät umfasst. Die hierbei einzurechnenden Studierendenzahlen sind gegenüber den Akkreditierungsdokumenten zu aktualisieren. Dabei sind neben den Abschlüssen der Jahre 2003 - 2007 auch die aktuellen (WS 2007/08) Gesamtzahlen der Studierenden nachzutragen, um einen Überblick über die Auszubildenden und damit zu betreuenden Personen zu erlangen.

Kommentiert [kdierssen6]: demgegenüber

Kommentiert [kdierssen7]: zwangsläufig gleichermaßen

2.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

2.2 Qualifikationsziele

Die Qualifikationsziele sind ausreichend transparent beschrieben und werden den Studierenden auch vermittelt. Der Studiengang ist insgesamt sehr überzeugend konzipiert.

2.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

2.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Wenn mehr Bewerber und Bewerberinnen als Plätze vorhanden sind, wird die Reihenfolge für den Zugang aufgrund der gewichteten Noten der Hochschulzugangsberechtigung und für Erdkunde, Mathematik und Englisch gebildet.

2.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Das Verhältnis zwischen Präsenz- und Selbststudium erschien den Gutachtern und Gutachterinnen unausgewogen. Aufgrund der hohen Arbeitsbelastung der Studierenden durch die Anzahl der Lehrveranstaltungen bleibt diesen zu wenig Zeit für das Selbststudium.

2.3.3 Berufsbefähigung

Die Fakultät hat für die Berufsbefähigung des Bachelorabschlusses im Professionalisierungsbereich Veranstaltungen im Umfang von 34 LP vorgesehen, die unter anderem auf die Tätigkeit in Behörden, in der Beratung und der Industrie vorbereiten sollen. Hierzu gehört auch eine Berufspraxisberatung durch Externe. Wie die Berufsbefähigung seitens potentieller Arbeitgeber akzeptiert wird, wird man im Lauf der nächsten Jahre sehen, weil es bisher

noch keine Rückmeldungen aus der Wirtschaft gibt. Die Absolventenbefragung ist in diesem Zusammenhang eine wichtige qualitätssichernde Maßnahme.

Positiv ist, dass Studierende die Großgeräte kennen lernen und nutzen können. Sie kennen die Laborgeräte bereits aus dem Studium.

2.3.4 Internationalisierung

Die Internationalisierung ist über das Angebot von Erasmus/Sokrates-Plätzen für Studierende gegeben. Diese können bei Interesse an einem Auslandsaufenthalt an einer der zahlreichen Partneruniversitäten Beratung bei den Studiengangsverantwortlichen erhalten. Zudem wird in Erwägung gezogen, einen Teil der Lehrveranstaltungen in englischer Sprache anzubieten.

2.3.5 Lehrmethoden

Die Lehrmethoden sind abwechslungsreich.

2.3.6 Prüfungsformen

Die Prüfungen häufen sich teilweise sehr stark nach Ende der Vorlesungszeit. Diesem Problem wurde in Einzelfällen, auf Klagen der Studierenden hin, mit der Teilung der Klausur in zwei Teile entgegengesteuert, da dies zu einer Entzerrung der Prüfungsbelastung beigetragen hat. Die Zahl der Klausuren muss deutlich reduziert werden. Die Ausschließlichkeit der Klausuren als Prüfungsform wird kritisch betrachtet.

Kommentiert [kdierssen10]: sehr stark

2.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Das Studium ist durchgehend modularisiert. Die Studienverlaufsplanung ist auch in Hinblick auf die gegen Ende des Studiums liegenden Elemente der Professionalisierung und des breiten Wahlpflichtbereichs im 5. Semester durchdacht.

Für die Module muss jeweils ein hauptamtlich Lehrender als verantwortlich eingetragen werden. Die Angaben zur Voraussetzung der Vergabe von Leistungspunkten und die Prüfungsformen und deren Anteil an der Modulnote sollten in Einzelfällen klarer aufgeführt sein.

2.3.8 Studierbarkeit

Der Lehrumfang erschien zu hoch und sollte von etwa 30 SWS auf etwa 25 SWS reduziert werden. Der Arbeitsaufwand der Studierenden muss in jedem Fall überprüft werden, um ihn ggf. anzupassen. Manche Veranstaltungen sind zu tief, andere zu hoch eingestuft, das Verhältnis zwischen Präsenz- und Selbststudium sollte überprüft und angepasst werden. Die Zahl der LP sollte überprüft werden. Die Fakultät wird aufgefordert, hierzu ein neues Konzept vorzulegen. Hierzu sollte ein Jahr Frist eingeräumt werden. Die Praktika in der vorlesungsfreien Zeit beeinträchtigen die Studierbarkeit nicht.

Kommentiert [kdierssen11]: ,

2.4 Lehrpersonal

Das Lehrpersonal erschien ausreichend. Es ist jedoch in Hinblick auf die Lehrverflechtung eine ergänzende Darstellung notwendig (siehe Vorbemerkung).

3. Abschließendes Votum

3.1 Empfehlungen:

- Prüfungsleistungen nicht ausschließlich über Klausuren abfragen; (ggf. durch Protokolle, Hausarbeiten etc.), absolute Anzahl der Klausuren reduzieren,
- Einstufung der Credits (Workload) bei den einzelnen Veranstaltungen auf Stimmigkeit hin überprüfen und ggf. ändern und modifizieren.

3.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Es wird die Akkreditierung unter Auflagen empfohlen.

3.3 Auflagen:

- Erstellung einer transparenten Darstellung der Studiennachfrage und der vorhandenen Lehrkapazität,
- Erstellung eines klaren Zeitplans zum kurz- und mittelfristigen Ausbau der Lehrkapazität,
- Reduzierung der Prüfungsbelastung und Verbesserung der Prüfungsorganisation.

4. Masterstudiengang Geowissenschaften (M.Sc.)

4.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

4.2 Qualifikationsziele

Die Qualifikationsziele sind klar herausgearbeitet.

4.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

4.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Die weiteren besonderen Zugangsvoraussetzungen sind definiert, es werden Auswahlgespräche geführt.

4.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Das Verhältnis ist besser als im Bachelor geregelt, sollte jedoch im Zuge der Überprüfung des Arbeitsaufwandes angepasst werden.

Kommentiert [kdierssen13]: geregelt

4.3.3 Berufsbefähigung

Die im Studiengang vermittelten Lehr- und Lerninhalte erscheinen ausreichend praxisorientiert. Positiv ist, dass Studierende die Großgeräte kennen lernen und nutzen können. Sie kennen diese Laborgeräte bereits aus dem Studium. Es bestehen für die Absolventen und Absolventinnen gute Möglichkeiten, in ein Doktorantenprogramm einzusteigen.

4.3.4 Internationalisierung

Das Vorhandensein von internationalen Austauschprogrammen ist deutlicher herauszuarbeiten.

4.3.5 Lehrmethoden

Die Lehrmethoden entsprechen den Erwartungen.

4.3.6 Prüfungsformen

Die Prüfungsformen sind grundsätzlich nicht zu beanstanden. Zum Zeitpunkt der Begutachtung war jedoch fraglich, ob die Prüfungsbelastung (Anzahl und Spanne des Prüfungszeitraums) angemessen ist, da sich der erste Jahrgang zum Zeitpunkt der Begehung noch vor dem Prüfungszeitraum befand.

4.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Der Studienverlauf ist nachvollziehbar dokumentiert und die Modularisierung durchgehend erfolgt.

4.3.8 Studierbarkeit

Die Studierbarkeit ist gegeben.

4.4 Lehrpersonal

Das Lehrpersonal erschien ausreichend. Es ist jedoch in Hinblick auf die Lehrverflechtung eine ergänzende Darstellung notwendig (siehe Vorbemerkung).

4.5 Profil des Masterstudiengangs

Der Masterstudiengang ist eher forschungsorientiert. Die Geowissenschaften haben noch kein Konzept für den Promotionsstudiengang. Dies ist zu erstellen.

5. Abschließendes Votum

5.1 Empfehlungen

- Eine bessere Aufklärung über internationale Austauschprogramme ist sinnvoll.
- Ein Konzept für einen Promotionsstudiengang sollte erstellt werden.

5.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Die Akkreditierung wird empfohlen.

5.3 Auflagen:

- Überprüfung des Arbeitsaufwandes und ggf. Anpassung der Leistungspunkte.

6. Bachelorstudiengang Geografie (B.Sc.)

In der Fakultät für Geowissenschaften und Geografie fiel den Gutachtern und Gutachterinnen in der Geografie eine Diskrepanz zwischen Studierendennachfrage und Personalplanung auf. Während die Hochschulleitung das Fach an der Universität Göttingen vor allem mit dem Lehramtsstudium (Erdkunde an Gymnasien) begründete und offensichtlich das Abschmelzen der Professorenzahl auf drei im Akkreditierungszeitraum plant, berichtete die Fakultät über eine Nachfrage, die deutlich über den verfügbaren Studienplätzen liegt. Es ist jedoch festzustellen, dass die Curricularnormwerte der betreuungsintensiven Ausbildung nicht gerecht werden.

Die Gutachter und Gutachterinnen weisen darauf hin, dass die Kompetenz in den propädeutischen Fächern fehlt und die jetzt schon unzureichende Lehrkapazität weiter überreizt würde.

6.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Geografie als Fach mit großer Breite findet an der Universität Göttingen eine große Anzahl zusätzlicher Angebote (Wahlpflichtmodule) vor, welche die inhaltliche Vielfalt des Studiengangs sichern können. Der großen Vielfalt möglicher Berufseinsatzfelder wird damit Rechnung getragen. Gezielt wird auf den deutschen und europäischen Arbeitsmarkt.

Die Gutachtergruppe gewann jedoch den Eindruck, dass die Geografie an der Universität Göttingen unter den gegebenen Arbeitsbedingungen nur mit Mühe aufrechterhalten werden kann. Hier ist Auskunft seitens der Hochschulleitung erforderlich, was mit dem Fach Geografie und den rund 600 Studierenden künftig geschehen soll, und wie deren Studienbedingungen gesichert werden sollen.

2005 hat die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsens (WKN) die Forschung in der Geografie bewertet. Dem Geografischen Institut wurde darin ein sehr guter Leistungsavis bescheinigt, zugleich lautet aber das Fazit, dass sich die Geografie wegen der schlechten personellen Ausstattung an der unteren Grenze der Leistungsfähigkeit bewegt.

Es bestehen im Forschungsbereich verschiedene Kooperationen in größeren interdisziplinären Projekten, aber auch auf fakultätsübergreifender Ebene der Lehre innerhalb der Universität Göttingen.

6.2 Qualifikationsziele

Sie entsprechen den Regeln des Fachs. Es geht um die Mensch-Umwelt-Zusammenhänge im realen Raum und den praktischen Umgang damit in Planung, Raumordnung, Umweltschutz und Landschaftsgestaltung. Die im Akkreditierungsantrag definierten Ziele erscheinen etwas zu breit angelegt.

6.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

6.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Diese entsprechen den Vorgaben. Falls in den Lehrveranstaltungen nicht genügend Plätze zur Verfügung stehen, soll eine Auswahl der Studierenden stattfinden. Hierzu treffen die Ordnungen Regelungen. Die Hochschule wird aufgefordert darzulegen, mit welchen Maßnahmen sie sicherstellt, dass sich hierdurch das Studium nicht verlängert.

6.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Die Präsenzlast ist sehr hoch, wodurch die Zeit für Nacharbeiten stark geschmälert wird. Die vorlesungsfreie Zeit wird vor Ort kaum genutzt, weil im Fach Geografie traditionell viele Studierende und die Lehrpersonen durch Feldforschung gebunden sind.

6.3.3 Berufsbefähigung

Das berufsbefähigende Profil sollte geschärft werden, was auch innerhalb des für die Geografie typischen breiten fachlichen Spektrums möglich ist. Die Marktfähigkeit der Geografieabsolventen und der relativ universelle Einsatz in der Praxis beruhen nicht zu unwesentlichen Teilen auf der Breite der Ausbildung. Ob dies noch für die Bachelorausbildung gilt, wird von der Schwerpunktsetzung des Profils abhängen. Es sollte ein für Göttingen typisches Profil – im Sinne eines Alleinstellungsmerkmals – definiert werden. Positiv ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben, dass mit den Studierenden gemeinsam ein Fragebogen über die

Reform des Studiengangs erarbeitet wird. Es wird dringend empfohlen, eine repräsentative Stichprobe von Unternehmen und Institutionen in die Befragung einzubeziehen.

6.3.4 Internationalisierung

Studienanteile im Ausland sind im Rahmen des Bachelorstudiengangs schwer zu realisieren und deswegen eher unrealistisch. Die Beteiligung der Göttinger Geografie, vor allem der Physiogeografie, an verschiedenen interdisziplinären und zugleich überseeischen Projekten (in fremden Sprachräumen) sollte gezielter auch in die Bachelorausbildung einbezogen werden (Projektarbeit, Praktika, Austauschstudierende, Auslandssemester). Damit wird auch die Ausbildung internationalisiert und zugleich forschungsorientierter.

6.3.5 Lehrmethoden

Die Lehrmethoden sind angesichts der großen Studierendenzahlen in Ordnung, müssten jedoch optimiert werden (siehe 6.3.4). Das erfordert erhöhten Personaleinsatz (siehe 6.3.8).

6.3.6 Prüfungsformen

Die Prüfungsorganisation sollte in jedem Fall verbessert werden. Der Prüfungszeitraum erstreckte sich den Äußerungen nach auf nur zwei Wochen nach Ende der Vorlesungszeit. Dadurch ergab sich eine extreme Prüfungsbelastung für die Studierenden, zudem fehlt die Zeit zur Nachbereitung der Veranstaltungen und zur Vorbereitung auf die Prüfungen.

6.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Geografie ist eine Umweltwissenschaft, die sich mit dem Zusammenhang Mensch-Umwelt-Raum beschäftigt. Das erfordert zwar inhaltliche Breite, bedarf jedoch im Bachelorstudiengang einer erkennbaren Schwerpunktsetzung. Das heißt, die Module sollten inhaltlich stärker akzentuiert werden, um die bestehende hohe Inhaltsdichte aufzuheben. Die auch bei anderen in der Begehung kontaktierten Fächern beobachtete Verschulung muss genügend Freiraum für Eigenarbeit lassen.

6.3.8 Studierbarkeit

Die Zulassungszahl laut Kapazitätsvorgabe für den Bachelor beträgt 57, für den Master 40. Hinzu kommen 9 Studierende für den Lehramtsbachelor und 7 für den Lehramtsmaster. Der Studierendenbestand liegt bei 588, von denen 173 auf Lehramt studieren und 415 den Diplom- bzw. Magisterabschluss anstreben. Sollte die Zahl der Professoren - wie absehbar - auf drei reduziert werden, würde sich die Studierbarkeit spürbar verschlechtern. Die Grenze der Leistungsfähigkeit der Geografie Göttingen wurde bereits 2005 von der WKN konstatiert. Um eine qualitätvolle Bachelorausbildung zu erzielen, die sowohl berufsbefähigend als auch forschungsorientiert ist, sind Personalaufstockungen erforderlich, weil auch für die Geografie die Notwendigkeit einer persönlichen Betreuung der Studierenden besteht.

Die Studierenden sind daher aufgrund schlechter Betreuung zu Recht sehr unzufrieden. Es gab erhebliche Abstimmungsprobleme im Studienverlauf. Die Überschneidungen zum Studienbeginn innerhalb der Fakultät müssen studienorganisatorisch beseitigt werden. Die hohe Anzahl der Prüfungen konzentriert sich auf eine Woche. Dies ist nicht tragbar und muss verändert werden.

Die Seminarraumausstattung und die Ausstattung mit Arbeitsplatzrechnern erschienen unzureichend. Die Studierenden nutzen den CIP Pool der Geowissenschaften gemeinsam. Die umweltorientierte, objektbezogene Arbeitsweise der Geografie, z.B. mit GIS, lässt sich nur

Kommentiert [kdierssen16]: Im Rahmen des Bachelor-Studiengangs schwer praktisch zu realisieren und deswegen eher unrealistisch

mit eigenen Infrastrukturen seriös vermitteln. Diese Anforderung folgt aus der anzustrebenden und politisch vorgegebenen Berufsqualifizierung.

6.4 Lehrpersonal

Die Professur für Kulturgeografie muss unbedingt wiederbesetzt werden. Die Hochgebirgs-morphologie (Fiebiger-Professur) fällt 2014 weg. Die Juniorprofessur (Landschaftsökologie) ohne tenure track läuft 2009 aus, was die Ausbildungsqualität gerade der stark umweltbezogenen Physiogeografie und Landschaftsökologie weiter schmälert. Die vom Präsidium ohne Terminierung gesperrte Professur für Geomorphologie sollte unbedingt wieder besetzt werden. Es ist absolut unzureichend, dass die Wirtschaftsgeografie durch ein Lektorat aus Hannover angeboten wird, weil so keine forschende Lehre möglich ist. Die Humangeografie ist in Göttingen extrem geschwächt; einmal durch die bereits erfolgte Abschaffung der Wirtschaftsgeografie, zum anderen durch die unsichere Zukunft der C 4-Professur Humangeografie (Eine Neubesetzung für 2009 müsste umgehend eingeleitet werden). Wenn in Göttingen künftig nur noch Physiogeografie angeboten werden sollte, würde es sich um ein Konzept handeln, das mit den fachlichen Vorstellungen des Dachverbandes der Geografie (Deutsche Gesellschaft für Geographie) nicht korrespondiert. Zudem würde Ausbildung, wie sie bisher in Göttingen praktiziert wurde, so in den nächsten Jahren nicht mehr möglich sein.

Es ist in Hinblick auf die Lehrverflechtung eine ergänzende Darstellung notwendig (siehe Vorbemerkung).

7. Abschließendes Votum

7.1 Empfehlungen

- (1) Straffung der Modulinhalte und bei deren Definition stärker zwischen Inhalten, Lernzielen und zu erwerbenden Kompetenzen unterscheiden.
- (2) Straffung des Katalogs der Wahlfächer außerhalb der Fakultät Geowissenschaften/Geografie.
- (3) Abbau der Klausuren zugunsten anderer Prüfungsformen (Benotete Berichte, Präsentationen, Seminararbeiten etc.)
- (4) Schärfung des Ausbildungsprofils in Richtung Berufsfähigkeit (Vermittlung von mehr technischem Handwerkszeug).
- (5) Intensivere Betreuung der Studierenden mit auf die Praxis bezogener forschungsgerichteter Ausbildung.
- (6) Einbeziehung von Berufspraktikern für die B.Sc.-Ausbildung Geografie.
- (7) Entzerrung des Prüfungstaktes.
- (8) Verbesserung der Ausstattung der Seminarräume und Vermehrung der Arbeitsplatzrechner.

7.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Akkreditierung mit Auflagen und zugleich Kontrolle des Befolgens der Empfehlungen.

7.3 Auflagen:

- (1) Verbindliche Aussagen der Universitätsleitung, durch welche kurzfristig realisierbare Maßnahmen die Studienbedingungen für ca. 600 Studierende der Geografie verbessert und nachhaltig gesichert werden können.
- (2) Die Universitätsleitung legt in Kooperation mit dem Dekanat ein mittelfristig verbindliches Konzept vor, durch welche Maßnahmen und personelle Ausstattung eine angemessene Ausbildung für Lehramtsstudierende und für Masterstudierende in Geografie in fachlich vertretbarer Form sichergestellt werden kann.
- (3) Herausarbeitung eines Alleinstellungsmerkmals für den Göttinger B.Sc.-Studiengang Geografie (ergibt sich durch Aufarbeitung der Empfehlungen 1, 2, 3, 4 und 5).
- (4) Straffung des Katalogs der Wahlpflichtmodule unter Berücksichtigung von deren Studierbarkeit bzw. Arbeitsbelastung.
- (5) Vorlegen eines verbindlichen Organisationskonzeptes, welches Überschneidungen bei den obligatorischen Lehrveranstaltungen und Prüfungen vermeiden lässt.
- (6) Klarer Zeitplan, wie der Unterricht in den propädeutischen Fächern in einem für die Studierenden akzeptablen Zeitfenster vermittelt werden kann.

8. Masterstudiengang „Geographie: Ressourcenanalyse und -management“ (M.Sc.)

8.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Als Mensch-Umwelt-Raum-Fach beschäftigt sich die Geografie zwangsläufig mit Ressourcenanalyse und -management in internationaler Ausrichtung, die sich aus vielfältigen Langzeitkooperationen ergibt. Der Studiengang wird als „Problemfeld“ definiert und gründet sich nicht auf ein ganz spezielles fachliches Interesse. Die Landschaftsökologie als inter- und transdisziplinäres Forschungsfeld dient dabei als Träger dieses Ansatzes. Dafür liegen ausgewiesene Kompetenzen vor.

8.2 Qualifikationsziele

Die Beschreibungen der Qualifikationsziele sind in Ordnung. Der Studiengang sollte sich jedoch mit den vorhandenen interdisziplinären Langzeit-Forschungsprojekten nach außen deutlicher wahrnehmbar darstellen. Die Erkenntnisziele dieses Masterstudiums beziehen sich auf den Zusammenhang von Klima, Boden und Pflanzen unter anthropogenem Einfluss und den damit verbundenen Konsequenzen für die Landnutzung und den Landschaftswandel. Forschungsergebnisse können Eingang in das Ressourcenmanagement in den Entwicklungsländern finden. Die Qualifikationsziele ergeben sich aus der breiten methodischen Ausbildung im Bereich raumbezogener Daten und deren Verarbeitung zu Raumbewertungen und daraus abzuleitenden Raumordnungs- und Umweltgestaltungsmaßnahmen.

Die im Akkreditierungsantrag ausgeführten Kompetenzen sind plausibel und realisierbar.

8.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

8.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzungen müssten präzisiert werden. Dabei wäre darzustellen, wie die Auswahl geeigneter ausländischer Bewerber beispielsweise aus Entwicklungsländern erfol-

gen soll, damit diese den anspruchsvollen Studiengang auch absolvieren können. Bis zu einem gewissen Grade gilt dies auch für Berufspraktiker mit Abschluss, die diesen Master erwerben wollen.

8.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Diese Punkte sind grundsätzlich in Ordnung. Das Studium legt zu Recht Wert auf eine breite Fachausbildung, weil Geografie sich zwischen Physio- und Humangeografie einordnet und damit dem Ausbildungsziel Genüge tut. Die Module sichern eine der Definition des Studienganges entsprechende Ausbildung. Präsenz- und Selbststudiumszeit dürfen auf Masterniveau das Verhältnis 1:2 aufweisen.

8.3.3 Berufsbefähigung

Die Berufsbefähigung ist durch die Benennung der zu erwerbenden Kompetenzen gut herausgearbeitet. Die erworbene wissenschaftliche Qualifikation kann sowohl in der Forschung (z.B. für einen Ph.D.-Studiengang) als auch in der Praxis außerhalb der Wissenschaft eingesetzt werden. Themenwahl und Ausführung der Masterarbeiten werden nach Möglichkeit in engem Kontakt mit der Praxis definiert.

8.3.4 Internationalisierung

Sie ist gewährleistet durch die zahlreichen laufenden und in Entwicklung begriffenen Forschungsprojekte im In- und Ausland.

8.3.5 Lehrmethoden

Sie entsprechen dem Masterniveau mit viel selbständiger, aber angeleiteter Arbeit im Rahmen von Praktika, Projekt- und Feldarbeiten.

8.3.6 Prüfungsformen

Hier herrscht noch Klärungsbedarf hinsichtlich der Zahl der Klausuren. Benotete Präsentationen sowie Praktika- und Projektberichte könnten sie z.T. ersetzen.

8.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Sie sind grundsätzlich in Ordnung. Die Stundenzahl für Wahlpflichtmodule erscheint diesem Masterstudiengang angemessen.

8.3.8 Studierbarkeit

Die Studierbarkeit ist vom Studienplan her grundsätzlich gewährleistet.

8.4 Lehrpersonal

Die für den Studiengang Bachelor dargestellte Engpasssituation beim Lehrpersonal gilt auch für den Masterstudiengang der Geografie in Göttingen. Die zunehmende „Technisierung“ des Studiums in Geografie (GIS, EDV- gestützte Modellrechnungen, Labor), aber auch die notwendige individuelle Betreuung bei Feldarbeiten, erfordern einen höheren Personalaufwand, soll ein qualitativ hoch stehendes Studium angeboten werden. Im Hinblick auf den praktischen Einsatz der Absolventen sollten Praktiker mit Lehrauftrag als Ergänzung einbezogen werden, um dem Studienprogramm Impulse aus der aktuellen Berufspraxis zu verleihen.

Das Fehlen einer Professur für Wirtschaftsgeografie ist nicht hinnehmbar, denn der Masterstudiengang „Ressourcenanalyse und Ressourcenmanagement“ hat nicht nur starken Bezug

zur Kulturlandschaft („Landschaftswandel durch Ressourcennutzung“), sondern zugleich auch zum wirtschaftenden Menschen.

Es ist in Hinblick auf die Lehrverflechtung eine ergänzende Darstellung notwendig (siehe Vorbemerkung).

8.5 Profil des Masterstudiengangs

Der Studiengang ist nicht nur forschungsorientiert, sondern wurde auch für den Einsatz der Absolventen in der Praxis konzipiert. Dafür bedarf es, wie übrigens auch für Weiterstudierende in Richtung Ph.D. oder Einsatz ausschließlich in der Forschung, noch zusätzlicher praktischer Komponenten. Dies würde den fachtheoretischen Vorgaben (Gegenstand der Geografie nach E. NEEF „Natur, Gesellschaft, Technik“) entsprechen. Daher wird der Studiengang, auch wenn er kein originär angewandter ist, nur dann erfolgreich sein, wenn in der Ausbildung eng mit der Praxis (z.B. Entwicklungshilfe, Raumplanung, Landnutzungs- und Landschaftsmanagement, Ressourcenbewertung etc.) kooperiert wird.

9. Abschließendes Votum

9.1 Empfehlungen

- (1) Profilschärfung in Richtung Schnittstelle Wissenschaft/Praxis.
- (2) Anwerbung von Masterkandidaten im Ausland und Evaluierung solcher Bewerber.

9.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Akkreditierung nach Erfüllung der Auflagen unter Beachtung der Empfehlungen.

9.3 Auflagen:

- (1) Zahl der Klausuren mindern und im Sinne selbständiger Arbeit auf der Masterstufe stattdessen benotete Präsentationen und Berichte verwenden.
- (2) Zugangsvoraussetzungen definieren.

10. Fach „Erdkunde“ im 2-Fächer-Bachelorstudiengang“ (B.A.)

10.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Wegen der Diskrepanz zwischen Inhalten und Schwerpunkten des Schulerkundeunterrichts und dem Stand der Wissenschaft (Mensch-Umwelt-Raum: z.B. Klimawandel, Naturkatastrophen, demographischer Wandel, Globalisierung etc.) müssen die Zusammenhänge zwischen physio- und humangeografischen Sachverhalten vermittelt werden. Daher wird auf solide fachwissenschaftliche Ausbildung gesetzt. Der Polyvalenz dieses Ausbildungsganges, also auch dem Einsatz in der nichtschulischen Praxis, kann mit diesem Studiengang Rechnung getragen werden. Der Lehrerberuf erfordert jedoch den Abschlussgrad eines Masters.

Kooperiert wird mit ZeUS sowie mit Göttinger Gymnasien und Gesamtschulen, womit die geografiedidaktischen Defizite des Studienganges teilweise aufgehoben werden können.

10.2 Qualifikationsziele

Die Bildungsziele sind herausgearbeitet. Die fachwissenschaftlichen Grundlagen kommen in Anbetracht der Kürze des Studienganges, wie bei anderen Zwei-Fächer Studiengängen im

Lehramtsprofil auch, etwas zu kurz. Das gilt (s.o.) ebenfalls für die Geografiedidaktik. Hinzu kommt, dass die fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen spezifisch für Lehramtsstudierende konzipiert sein müssten.

10.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

10.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Sie sind zu allgemein definiert und sollten präzisiert werden.

10.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Im Prinzip ist die Studienstruktur Geografie für das Lehramt dem Ausbildungsziel angemessen. In Kombination mit dem zweiten Fach wurden Engpässe berichtet. Dies entspricht der Beobachtung im Bachelor Geografie.

10.3.3 Berufsbefähigung

Die Berufsbefähigung für das Lehramt in Geografie (mit einem zweiten Fach) ist mit dem B.Sc. allein nicht gewährleistet, sondern hierfür bedarf es des Lehramtmasters.

10.3.4 Internationalisierung

Wegen des Einsatzes an deutschen Schulen ist sie nicht erforderlich. In der gegebenen Studienstruktur wäre durch eine Auslandsphase die Verlängerung des Studiums zu befürchten.

10.3.5 Lehrmethoden

Siehe Bachelor Geografie

10.3.6 Prüfungsformen

Siehe Bachelor Geografie

10.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Studienverlauf und Modularisierung sind in Ordnung, allerdings muss die Organisation der Veranstaltungen im Semesterverlauf verbessert werden, weil einige Fächerkombinationen für das Lehramt aufgrund von Überschneidungen zum vorgesehenen Zeitpunkt nicht wählbar waren.

10.3.8 Studierbarkeit

Durch zu dichte Lehrversorgung und zu hohe Prüfungsbelastung wird auch in Hinblick auf das zweite Fach eine sehr hohe Belastung beobachtet. Die hohe Prüfungslast in einem kurzen Zeitraum stellt für die Lehramtsstudierenden ein massives Problem dar.

10.4 Lehrpersonal

Siehe Bachelor Geografie. Es ist in Hinblick auf die Lehrverflechtung eine ergänzende Darstellung notwendig (siehe Vorbemerkung).

11. Abschließendes Votum

11.1 Empfehlungen

- (1) Die Studierenden sind unbedingt darauf hinzuweisen, dass mit dem Zweifach-Bachelor kein lehramtsfähiger Abschluss erworben wird.

- (2) Der Lehramtsbezug sollte im Studiengang, auch wenn er in erster Linie ein fachwissenschaftlicher ist, deutlicher werden. Raum dafür ergibt sich durch Beachtung von Position 3 sowie durch Reduzieren der Anzahl der Wahlmodule, bei denen außerdem Überschneidungsgefahr mit den Inhalten der Pflichtmodule besteht.
- (3) Die bestehenden inhaltlichen Überschneidungen bei den Modulen „Einführung in das Geosystem Erde“, „Anthropogeografie“, „Allgemeine Geografie“ und „Physiogeografie (Relief und Boden)“ abbauen.
- (4) Generell ist die Arbeitsbelastung (incl. Prüfungen) kritisch zu prüfen und ggf. zu mindern. Dabei sollte auch an das Studium des Zweifaches gedacht werden, um die Studierbarkeit dieses Zweifachstudiums überhaupt zu gewährleisten.

11.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Es wird empfohlen, den Studiengang mit Auflagen zu akkreditieren.

11.3 Auflagen:

- (1) Koordination des Studienplanes mit den Zweifächern.
- (2) Mindern der Prüfungsbelastung.
- (3) Einfügen von geografiedidaktischen Veranstaltungen in das Kerncurriculum.

12. Masterstudiengang „Hydrogeology and Environmental Geoscience“ (M.Sc.)

12.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Es handelt sich um einen in der Fakultät für Geowissenschaften und Geografie transdisziplinär verankerten, englischsprachigen Masterstudiengang mit starkem Forschungsbezug, der sehr gut für die Praxis qualifiziert. Er hat weiterqualifizierenden Charakter für Ingenieure, Naturwissenschaftler und Geowissenschaftler.

12.2 Qualifikationsziele

Der Masterstudiengang qualifiziert zum Hydrogeologen und zu angewandten Umweltgeowissenschaften mit Vertiefungen in Wasserressourcen, Geothermie und dem Umgang mit Umweltbelastungen durch Schadstoffe. Konzeptionell gut gelöst scheint die Einbindung externer Dozenten in spürbarem Umfang, da der Anwendungsbezug des Studiengangskonzeptes so gestärkt wird.

12.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

12.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Laut Zulassungsordnung sind Bewerber aus fachlich eng verwandten Studiengängen, die aber nicht benannt werden, zugangsberechtigt. Über das Kriterium fachlich enger Verwandtschaft entscheidet die Prüfungskommission. Hier wäre eine nähere Spezifizierung zu wünschen. Weitere besondere Zugangsvoraussetzungen sind definiert.

In § 6 der Zulassungsordnung wird geregelt, dass Auswahlgespräche zwischen dem 20.08. und dem 10.09. stattfinden. Durch den späten Termin können sich abgelehnte Bewerber im gleichen Studienjahr nicht mehr andernorts bewerben.

12.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Es handelt sich um ein vier Semester dauerndes Vollzeitstudium mit dem Abschluss M.Sc. Das Verhältnis von Präsenz und Selbststudium ist nicht dargestellt worden, weil in den Akkreditierungsunterlagen schematisch Leistungspunkt mit Semesterwochenstunde gleichgesetzt wird. 90 Leistungspunkte entsprechen 90 SWS Lehre. Hier ist Nachbesserungsbedarf erkennbar, da sich gezeigt hat, dass bei dieser Berechnung die Zeit für das Selbststudium zu kurz kommt.

12.3.3 Berufsbefähigung

Das aufgrund der Qualifikationsziele erforderliche Hintergrund- und Spezialwissen scheint durch die Lehr- und Lerninhalte ausreichend vermittelt. Hierzu trägt insbesondere auch die Einbeziehung externer Dozenten bei. An der Berufsbefähigung der Absolventen und Absolventinnen sind demgemäß keine Zweifel aufgetaucht.

12.3.4 Internationalisierung

Der englischsprachige Master wird in einem international vernetzten Forschungsumfeld angeboten. In wieweit Auslandsaufenthalte Bedeutung erlangen, wird die Zukunft zeigen. Die vorgesehene regelmäßige Einbeziehung externer Lehrender in das Lehrprogramm kann gut zur Internationalisierung der Lehre genutzt werden.

12.3.5 Lehrmethoden

Die Lehre folgt dem Schema Vorlesung plus Übung. Durch die Anwendungsbezüge der Lehrveranstaltungen kann davon ausgegangen werden, dass die Studierenden ausreichend Gelegenheit erhalten, das theoretisch erworbene Wissen zu transferieren.

12.3.6 Prüfungsformen

Übungen und schriftliche Prüfungen stehen in ausgewogenem Verhältnis zueinander.

12.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Der Studiengang ist durchgehend modularisiert, wobei alle Module Pflichtveranstaltungen sind. Der Studienverlauf ist schlüssig durchstrukturiert. Zu Beginn sind besondere Einführungsveranstaltungen vorgesehen, die die heterogene Gruppe auf ein vergleichbares Kompetenzniveau bringen sollen, zum Beispiel durch mathematische Vertiefungsveranstaltungen. Die Fakultät sollte genau beobachten, ob sich dieses Modell weiter optimieren lässt, denn wenn alle 25 Studierenden eines Jahrgangs dieselben Pflichtveranstaltungen absolvieren müssen, findet ein Ausgleich unterschiedlicher Wissensstände unter erschwerten Bedingungen statt, da sich alle dieselben Vorlesungen anhören müssen, unabhängig davon ob der Stoff neu oder bereits bekannt ist.

In den Modulbeschreibungen sind nicht durchgängig hauptamtlich Lehrende, sondern auch wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen als verantwortlich bezeichnet.

Die schematische Modulberechnung $1 \text{ LP} = 1 \text{ SWS}$ in den Modulbeschreibungen ergibt kein zutreffendes Bild über den Umfang der eingesetzten Lehrverpflichtungsstunden und des Selbststudiums. Die Dozenten der Fakultät für Geowissenschaften und Geographie erbringen laut Stellungnahme der Universität zum Bewertungsbericht vom 17.04.2008 insgesamt 61 LP von 90 LP. Die 61 LP entsprechen 53 SWS Lehre inklusive Betreuungsaufwand. Die Betreuung von Essays und Projektarbeiten wurde mit 20% der dafür vergebenen Leistungs-

punkte veranschlagt. Vom externen Dozententeam werden entsprechend 29 LP (29 SWS) von 90 LP getragen.

12.3.8 Studierbarkeit

Laut ergänzender Informationen in der Stellungnahme der Universität vom 17.04.2008 ergab sich, dass im ersten Semester 30 SWS Lehre zu belegen sind, im zweiten 28 SWS und im dritten 22 SWS., eine für einen Universitätsstudiengang recht hohe Präsenz. Zu den Zweifeln in der personellen Versorgung werden weiter unten Anmerkungen gemacht. Weitere Hinweise auf eine möglicherweise eingeschränkte Studierbarkeit ergaben sich zunächst nicht.

12.4 Lehrpersonal

Es wurde zunächst nicht deutlich, dass die Lehre überwiegend von hauptamtlich Lehrenden getragen wird. Es bestanden Zweifel, ob die Fakultät den Masterstudiengang personell tragen kann. Durch die Stellungnahme der Universität vom 17.04.2008 wurden diese Zweifel ausgeräumt.

12.5 Profil des Masterstudiengangs

Der Studiengang ist eher anwendungsorientiert, weist aber einen starken Forschungsbezug auf.

13. Abschließendes Votum

13.1 Empfehlungen

- Es ist eine klare Spezifikation der speziellen Zulassungskriterien erforderlich. Der Prüfungszeitraum für die Zulassungsgespräche ist zu kurz und liegt zu spät vor Studienbeginn.

13.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Es wird eine Akkreditierung mit Auflagen empfohlen.

13.3 Auflagen:

- Die Präsenzzeiten sind mit 30 SWS je Semester für einen Master-Studiengang ungewöhnlich hoch. Eine Reduktion ist vorzunehmen.
- Das gewünschte Verhältnis von Präsenz- und Selbststudium soll klar definiert werden.
- Die Zuordnung von Leistungspunkten zu Semesterwochenstunden bedarf der Präzisierung. Der reale Arbeitsaufwand sollte über Evaluationen überprüft werden und anschließend entsprechend angepasst werden.

14. Bachelorstudiengang „Biologie“ (B.Sc.)

14.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Der Studiengang ersetzt in Verbindung mit den Masterprogrammen der Fakultät den Diplomstudiengang. Die etablierten Kooperationen wie Mathematik, Statistik, Chemie und Physik

sind stabil. Für die Qualität der biologischen Studiengänge hervorragend sind die Kooperationsmöglichkeiten mit dem Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie und dem Deutschen Primatenzentrum in Göttingen. Konzeptionell erscheint der Studiengang einwandfrei. Einige Kritik bezieht sich auf die Formalia der Studienorganisation wie die Verdichtung des Studienprogramms.

14.2 Qualifikationsziele

Die Fakultät hat sich viel Mühe gegeben, den unterschiedlichen Ansprüchen an das Biologiestudium Rechnung zu tragen. Die Wahlmöglichkeiten sind besser als andernorts.

Es erscheint ungünstig, den Physikern und Mathematikern die Konzeption der Veranstaltungen zu überlassen, die für Biologiestudierende angeboten werden. Mathematik für Biologen/-innen ist etwas anderes als Mathematik in der Landschaftsökologie. Die Mathematik im biologischen Bereich ist sehr heterogen. Die naturwissenschaftlichen Grundlagen sind erforderlich, aber sie müssen fachbezogen vermittelt werden. Dies war auch ein deutlicher Kritikpunkt der Studierenden.

In Göttingen ist man auf einem guten Weg, denn der Anteil dieser Veranstaltungen nach Workload ist geringer als an anderen Hochschulen. Es ist auch gut, dass auf wissenschaftliches Englisch schon im Bachelorstudiengang Wert gelegt wird. Es wurde aber nicht deutlich, in wie weit die Dozenten das tragen können.

Im Bachelor der Biologie gibt es gute Wahlmöglichkeiten. Die personellen Ressourcen sind sehr gut. Die Modulbeschreibungen zeigen die Vielfalt und viel Wahlfreiheit.

Die Lehramtsstudierenden erhalten auch die Möglichkeit, das Fach breit mit vielen Kombinationsmöglichkeiten zu studieren. Andernorts wurden die individuellen Wünsche der Studierenden weniger beachtet.

Das Angebot umfasst die grundständige Ausbildung in der Biologie mit der grundsätzlichen Möglichkeit, zusätzliche Schwerpunkte zu setzen. Die Situation vor Ort zeigt im Vergleich der norddeutschen Hochschulen sehr hohes Potential. Die Interaktion mit den außeruniversitären Bereichen (Max-Planck-Institute) soll intensiviert werden und es ist sehr begrüßenswert, dass dieser Lehrimport auch dem Bachelorstudiengang zugute kommen soll.

Die Lehrangebote in der Bioinformatik sind vom vorzusehenden und zu erreichenden Qualifikationsniveau her zunächst nicht bewertbar. Hinzu kommt die unklare Ausstattungssituation. Die Bioinformatik ist daher ergänzend zu bewerten.

14.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

14.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Es wurden zum vergangenen Zulassungstermin alle Bewerber und Bewerberinnen aufgenommen, wodurch eine deutliche Überlast der laufenden Kohorte von 200 Studierenden entstanden ist. Zukünftig sollte das Risiko derartiger Überlasten durch Verwendung behutsamerer Überbuchungsfaktoren ausgeschlossen werden.

14.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Es handelt sich um einen grundständigen Bachelorstudiengang mit der Abschlussbezeichnung B.Sc.

Die Studierenden verwiesen darauf, dass die Zeit für das Selbststudium zu kurz ist. Das Studium erschien sehr verdichtet. Die Berechnungsgrundlage waren sechs Stunden an fünf Wochentagen. Die hohe Zahl der Veranstaltungen limitiert die verbleibende Zeit für das Selbststudium. Das Verhältnis SWS zu LP ist somit zu hoch. Der Grund für die hohe SWS-Zahl liegt darin, dass kaum neue Veranstaltungen konzipiert wurden, sondern die erprobten Diplomveranstaltungen in den Bachelor übertragen wurden.

Es liegt nahe, die vorgesehene Zeit für das Selbststudium zu erweitern, wobei die Praktika als Präsenzzeit und nicht als Selbststudium zu rechnen sind. Gleichzeitig ist aber das Lehrangebot daraufhin zu durchforsten, welche Veranstaltungen aus dem Pflicht- in den Wahlbereich verlagert werden könnten.

Der Workload im Bereich der Propädeutika ist extrem hoch, er verbraucht viel Kapazität und die Gefahr ist hoch, dass Prüfungen nicht bestanden werden. Die Studierenden bekommen zum Teil Inhalte vermittelt, die sie im weiteren Studium nicht unbedingt brauchen.

14.3.3 Berufsbefähigung

Es ist grundsätzlich noch nicht klar, welche Berufsperspektiven ein Bachelor der Biologie haben wird, der sein Studium in Göttingen abschließt. Das hat damit zu tun, dass es in der Region keine chemische Industrie, aber viele benachbarten Max-Planck-Institute gibt. Studierende berichteten von Ehemaligen, die direkt in den Beruf gingen, und dass der Bachelor grundsätzlich berufsbefähigend sein kann.

14.3.4 Internationalisierung

Hier sind keine Kritikpunkte zu benennen. Ein Auslandsaufenthalt ist in aller Regel nur mit zusätzlichem Zeitaufwand im Bachelorstudiengang realisierbar.

14.3.5 Lehrmethoden

Die Studierenden kritisierten Mängel in der Didaktik. Wegen des hohen Lerninputs würden zu wenige Möglichkeiten gegeben, das Gehörte zu wiederholen und zu vertiefen. Das Studium wirke recht verschult.

14.3.6 Prüfungsformen

Die Prüfungen erscheinen sehr durchdacht konzipiert. Die Studierenden kritisierten jedoch, dass die Klausurenzahl zu hoch sei. Es besteht die Gefahr, dass aufgrund der hohen Prüfungszahl die Qualität der Prüfungen abnimmt, weil die Reproduktion des Gehörten zulasten selbst erarbeiteter Fragestellungen in den Vordergrund tritt. Die besten Noten erhalten dann diejenigen, die am besten auswendig lernen können. Das Studium wirkt noch zu verschult. Die Prüfungsbelastung ist zu reduzieren. Die Arbeitsbelastung über das Studienjahr hinweg muss ausgeglichen werden, damit die Studierenden nicht nur für die Prüfungen lernen.

Die Prüfungsorganisation sollte verbessert werden. In der benachbarten Psychologie funktioniert die Prüfungsorganisation besser, da dort alle Prüfungstermine mit den Studierenden gemeinsam festgelegt werden. Deren Regeln könnten übernommen werden. Die Entzerrung des Prüfungszeitraumes sollte auch im Hinblick auf die Lehramtsstudierenden, die in der Regel die gleichen Veranstaltungen und damit dieselben Prüfungen besuchen, vorgenommen werden.

14.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Das Studium ist durchgehend modularisiert und mit Leistungspunkten versehen. Ein Teil der Module wird nicht benotet, das senkt allerdings nicht die Arbeitsbelastung. Hier handelt es sich um eine Art Entgegenkommen. Im Unterschied zum Diplomstudiengang sind die Veranstaltungen jetzt mit Anwesenheitspflicht verbunden, und daher ist der Lernerfolg in der vorgesehenen Zeit besser steuerbar.

Die Propädeutika werden nicht von Lehrenden der Biologie gehalten, das belastet die Studierenden nach eigenen Aussagen sehr. Die Inhalte der Propädeutika sollten zwischen den Dozenten der Biowissenschaften und den unterrichtenden Kollegen der Mathematik, Physik und Chemie detaillierter abgesprochen werden.

14.3.8 Studierbarkeit

Durch die hohe Verdichtung des Lehrangebotes bleibt kaum Zeit für Wahlmöglichkeiten. Ein der Orientierung dienendes „Studium Generale“ - zum Beispiel in Ethik - ist nicht mehr möglich. Der engmaschig durchgeplante Verlauf führt zur Konservierung von taktischen, auf die Optimierung von Leistungspunkten hin orientierten schulischen Verhaltensweisen zulasten eigener Schwerpunktbildung und freier wissenschaftlicher Arbeit. Der Optionalbereich von 6 LP erscheint zu klein.

14.4 Lehrpersonal

Die Aufnahmekapazität beträgt für die Bachelorstudiengänge rund 200, für die Masterstudiengänge rund 230 Studierende pro Jahr. Aus dem Diplom, dem Lehramtsstudium und einem Magisterstudiengang sind noch über 1.200 Studierende zu betreuen. Es sind zusätzlich 262 Promotionen zu betreuen. Mit dem fest angestellten Lehrpersonal ist das umfangreiche Programm kaum zu bewältigen. Die außeruniversitären Institute sind bereit, Lehre in das Bachelorprogramm einzubringen, das ist - auch hinsichtlich der Berufsorientierung und der zu erwerbenden Berufsqualifikation - sehr positiv einzuschätzen. Hierzu bieten sich am Max-Planck-Institut und dem Deutschen Primatenzentrum 30 Nachwuchsgruppen an.

Aktuell ist die Personalsituation ausgewogen und unproblematisch, auch weil Zusatzstellen aus der 3. Förderlinie der Exzellenzinitiative wirksam werden.

15. Abschließendes Votum

15.1 Empfehlungen

- Eine Absprache zwischen Fachvertretern/-innen der Mathematik, Chemie und Physik und den Fachvertretern/-innen der Biologie scheint sinnvoll, um die essentiellen und verzichtbaren Lerninhalte bei den Propädeutika zu diskutieren und zu definieren mit dem Ziel, den Zeitaufwand für das Studium der propädeutischen Fächer möglichst zu reduzieren.
- Die Gutachter regen an, die Präsenzzeiten (einschließlich der Praktika!) zugunsten des Selbststudiums deutlich zu reduzieren.
- In Ermangelung größerer biotechnologisch orientierter Konzerne im weiteren Umfeld Göttingens ist es hilfreich, die Bachelorstudierenden frühzeitig und kompetent darüber zu informieren, wie berufsbefähigend der Bachelor-Abschluss derzeit eingeschätzt wird. Diese Beratungen sollten möglichst auch Eingang in die Studien- bzw. Prüfungsordnung und/oder das Modulhandbuch finden.
- Ein verstärkter Einsatz von qualifizierten Tutorien wird angeregt.

15.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Es wird die Akkreditierung mit Auflagen empfohlen.

15.3 Auflagen:

- Die hohe Anzahl der Klausuren sollte zugunsten anderer Prüfleistungen (z. B. Protokolle, Referate) abgebaut werden.
- Die Prüfungsorganisation ist verbesserungswürdig, auch in Hinblick auf die Lehramtsstudierenden. Eine Absprache mit den Vertretern der Psychologie könnte hilfreich sein.
- Das gewünschte Verhältnis von Präsenz- und Selbststudium soll klar definiert werden. Die Zuordnung von Leistungspunkten zu Semesterwochenstunden bedarf der Präzisierung. Der reale Arbeitsaufwand sollte über Evaluationen überprüft werden und anschließend entsprechend angepasst werden.

16. Bachelorstudiengang „Psychologie“ (B.Sc.)

Die Qualitätssicherung des Bachelorstudiengangs Psychologie ist sehr gut durchdacht, aber die Realisierung steht noch aus. Der Studiengang kann als modellhaft für die übrigen Bachelorstudiengänge des Clusters gelten.

16.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

In Göttingen ist das Fach Psychologie der Biologischen Fakultät und somit den Naturwissenschaften zugeordnet. Neben der starken Forschungsorientierung ist eine interdisziplinäre Orientierung und Verknüpfung mit den Anwendungsfächern zu erkennen, die sich z.B. in der Beteiligung am interdisziplinären und internationalen Master- Promotionsstudienganges Neurosciences und in der Durchführung des Weiterbildungsstudienganges zur Erlangung der Approbation als Psychologischer Psychotherapeut in Kooperation mit der TU Braunschweig manifestiert. Die Konzeption des Studiengangs ist sehr gelungen.

16.2 Qualifikationsziele

Der Bachelorstudiengang ist gut aufgestellt, und mit den begrenzten Ressourcen wird geschickt umgegangen.

16.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

16.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Wenn es mehr Studienbewerber und -bewerberinnen als Plätze gibt, wird die Reihenfolge der Zulassung aufgrund der gewichteten Noten aus der Hochschulzugangsberechtigung, in Englisch, Deutsch und Mathematik gebildet.

16.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Es handelt sich um einen grundständigen Ein-Fach Bachelorstudiengang mit dem Abschluss B.Sc. Das Verhältnis von Präsenz- und Selbststudium erscheint angemessen.

16.3.3 Berufsbefähigung

Das Konzept der Schlüsselqualifikationen ist gut, sie werden in die Fachmodule integriert. Die Methodenkompetenz wird ausreichend und anschaulich vermittelt. Sozialkompetenz und Selbstkompetenz lasten im Wesentlichen auf dem Modul berufspraktische Tätigkeit (das in den Semesterferien zu absolvieren ist). Dieses vermittelt zweifelsohne viele berufspraktisch relevante Erfahrungen, aber es ist unklar, wie die Beratung und Supervision stattfinden, die zum Erwerb von Sozial- und Selbstkompetenz für die meisten Studierenden unabdingbar sein dürften.

16.3.4 Internationalisierung

Die Psychologie verfügt über ein gut ausgebautes System von Kontakten zu ausländischen Hochschulen durch das Erasmusprogramm und bemüht sich auch intensiv um die Unterstützung und Beratung bei der Durchführung von Auslandsstudienphasen. Aufgrund der Strukturierung des Studiums ist bei Auslandsaufenthalten mit einer Verlängerung des Studiums zu rechnen. Unterstützt werden könnte die internationale Ausrichtung des Studienangebots zusätzlich dadurch, dass in der Prüfungsordnung schriftliche Prüfungsleistungen in englischer Sprache als Option zugelassen werden. Dies gilt insbesondere für die Bachelorarbeit.

16.3.5 Lehrmethoden

Hier sind keine kritischen Aspekte zu benennen.

16.3.6 Prüfungsformen

Das Prüfungssystem ist zu klausurlastig. Der $cnw = 3,20$ ist tendenziell zu niedrig angesetzt. Mit einer adäquateren Berechnung wären mehr seminaristische Veranstaltungen möglich.

Pro Prüfung werden zwei Wiederholungen zugelassen, gleichzeitig sind aber die Regeln der Wiederholungen sehr rigide. Wiederholungen sollten kurz vor Beginn des Folgesemesters liegen. Man muss verhindern, dass sich das Studium verlängert. Die Wiederholung muss zeitnah erfolgen.

16.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Die Modulbeschreibungen entsprechen noch nicht den Strukturvorgaben der KMK. Die Lehrinhalte der Module sind stichwortartig aufgelistet, jedoch wird nicht ausgedrückt, welche Kompetenzen die Studierenden mit dem Modul erwerben. An die Stelle der N.N. sind hauptamtlich Lehrende bzw. deren Lehrinheit als modulverantwortlich einzutragen. Wenn ein Modul mit LP angerechnet werden soll, muss es auch betreut werden und eine Feststellung der erbrachten Leistung erfolgen. Dies betrifft „Versuchspersonenstunden“ und das „Berufsbezogenes Praktikum“. Die Abgabe eines Praktikumsberichtes in der Hochschule ersetzt nicht die Feststellung der erbrachten Leistung durch hauptamtlich Lehrende.

Die Konzeption der Module und die Strukturierung sind vorbildlich. Die Methoden und Grundlagen werden breit und vollständig angeboten, die wichtigsten drei Anwendungsfächer Klinische Psychologie und Psychotherapie, Pädagogische Psychologie und Wirtschaftspsychologie sind gut vertreten.

Es fällt auf, dass einerseits die Kapazitätswahlen und die Quantität des Lehrpersonals ausreichend sind. Aber in §11 der Studienordnung findet sich eine komplizierte Regel in Bezug auf die Modulzulassung bei Überschreiten einer gewissen Nachfrage. Das ist insoweit nicht akzeptabel, als sicherzustellen ist, dass für Pflichtveranstaltungen zum vorgesehenen Zeitpunkt auch die Veranstaltung angeboten wird und von allen zugelassenen Studierenden des Bachelorstudiengangs belegt werden kann.

Für die Praktikumsbetreuung müssen hauptamtlich Lehrende benannt werden, die auch den Erfolg testieren, damit das Praktikumsmodul mit LP angerechnet werden kann.

16.3.8 Studierbarkeit

Es wurde nicht klar, wie die Bachelorarbeiten personell betreut werden. Die Arbeitsbelastung muss empirisch überprüft werden, denn aus den Aussagen der Lehrenden und Studierenden ist eine zu hoch angesetzte Arbeitsbelastung erkennbar. Bedenklich ist, dass das Institut aus Studienbeiträgen Stellen schaffen muss, damit der Studiengang gut funktioniert. Es wäre wünschenswert, für schriftliche Modulprüfungen Bewertungsfristen zu benennen, so dass ggf. nötige Wiederholungsprüfungen zeitnah erfolgen können.

16.4 Lehrpersonal

Derzeit sind zwei vakante Professuren im Besetzungsverfahren. Positiv ist festzuhalten, dass durch eine kluge Berufungspolitik die Einordnung in das Umfeld der Biowissenschaften erleichtert wird. Die Stellenbeschreibungen passen sich gut in das Umfeld ein.

17. Abschließendes Votum

17.1 Empfehlungen

- Überprüfung und gegebenenfalls Optimierung der Supervision bei der berufsbildenden Tätigkeit in den Semesterferien wird angeregt.
- Die Prüfungen sind zu klausurlastig. Es wird angeregt, nach Möglichkeit die Anzahl der Klausuren durch andere Prüfungsleistungen (z. B. Protokolle, Seminarvorträge, mündliche Prüfungen) zu entlasten.
- Gegebenenfalls erforderliche Prüfungswiederholungen sollen zeitnah erfolgen können.
- Schriftliche Prüfungsleistungen in englischer Sprache sollten in der Prüfungsordnung als Option zugelassen werden, z.B. im Falle der Bachelorarbeit.
- In §7 der Prüfungsordnung sollte für die Bewertung von schriftlichen Modulprüfungen eine Bewertungsfrist benannt werden (z.B. vier Wochen).
- Die Modulbeschreibungen sollen nachgebessert, präziser abgefasst und an den Strukturvorgaben der KMK ausgerichtet werden.
- Als Modulverantwortliche sollten hauptamtlich lehrende Personen eingesetzt werden.
- Es sollte ein(e) Praktikumsmanager/in benannt werden, der/die das Praktikum betreut, die Praktikumsberichte prüft, die Praktikanten supervidiert und beim Erwerb relevanter Schlüsselqualifikationen (Bewerbung, Bewältigung innerbetrieblicher Konflikte etc.) hilft.
- Der Arbeitsaufwand sollte überprüft und entsprechend den Ergebnissen der Evaluation angepasst werden.

17.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Es wird die Akkreditierung empfohlen.

18. Binationaler Masterstudiengang „International Nature Conservation“ (M.Sc.) (Lincoln University, Canterbury Neuseeland)

18.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Der Studiengang ist für nur 20 Studierende geplant. Geobotaniker und Naturschützer erhalten mit dem Studiengang das hervorragende Angebot eines internationalen Studiengangs. Die beiden Standorte Deutschland und Neuseeland haben bei der Internationalisierung den gleichen Entwicklungsstand. Das erleichtert die Koordination. Die Universität Göttingen verfügt über eine funktionierende Kooperation.

18.2 Qualifikationsziele

Das Konzept des Studiengangs erschien sehr überzeugend. Die Angebote in Neuseeland sind denen in Göttingen ähnlich, die Inhalte scheinen zunächst redundant. Das ist aber kein Nachteil, weil die Angebote und Wahlmöglichkeiten breit gestreut sind.

18.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

18.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Es blieb unklar, wie die Auswahlentscheidung getroffen wird, da die zugangsberechtigten Studienabschlüsse nicht benannt sind. Dafür wird Berufserfahrung in Naturschutzorganisationen als weitere besondere Zugangsvoraussetzung anerkannt. Durch hervorragende Berufserfahrung ist eine nur befriedigende Bachelornote bei der Zugangsberechtigung auszugleichen.

18.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Es handelt sich um einen nicht konsekutiven, weiterbildenden Masterstudiengang in Vollzeit mit dem Abschluss M.Sc. und dem gleichzeitig verliehenen Abschluss „Master of International Nature Conservation“ der Lincoln Universität in Canterbury, Neuseeland.

18.3.3 Berufsbefähigung

Die Berufsbefähigung für internationale Institutionen und Unternehmen des Naturschutzes erscheint gut gewährleistet.

18.3.4 Internationalisierung

Es handelt sich um einen englischsprachigen internationalen Studiengang, der vorsieht, dass ein gewisser Teil des Studiums im Ausland an der Partneruniversität absolviert wird.

18.3.5 Lehrmethoden

Hier sind keine kritischen Anmerkungen erforderlich.

18.3.6 Prüfungsformen

Hier sind keine kritischen Aspekte zu benennen.

18.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Das Studium gliedert sich in jeweils ein Semester Studium in Deutschland und Neuseeland, ein Praxissemester mit einer 12 Wochen dauernden Projektarbeit plus Vor- und Nacharbeit, sowie ein Semester für die Masterarbeit. Das Studium ist durchgehend modularisiert. 44 LP aus Pflichtmodulen stehen 16 LP aus Wahlmodulen gegenüber, die Studierende aus einem breit gefächerten, üppigen Katalog an Wahlmöglichkeiten auswählen können.

30 LP gelten dem Praktikum und 30 LP der Masterarbeit, womit nur die Hälfte des Masterstudiums durch Lehrveranstaltungen abgedeckt ist.

In Neuseeland sind die Module mit 10 ECTS alle gleich groß (insgesamt 20 SWS), in Göttingen schwanken die Werte zwischen 3 und 7 LP (insgesamt 15 SWS). Die Berechnungen erscheinen formal nicht kompatibel, ohne dass dies Nachteile für die Studierbarkeit bedeuten muss.

Die Modulverantwortlichen sind nachzutragen, sofern noch nicht geschehen. Hierbei sollen hauptamtlich Lehrende als verantwortlich benannt werden.

18.3.8 Studierbarkeit

Es sind keine Einschränkungen sichtbar geworden. Fraglich ist noch, wie der Austausch zur Partnerhochschule nach Neuseeland hergestellt wird. Die Angaben bei der Vor-Ort-Begehung ließen schließen, dass nicht für jeden Masterstudierenden ein Platz im Ausland angeboten werden kann. Dies würde in Widerspruch zu den vorgelegten Ordnungen stehen.

18.4 Lehrpersonal

Das internationale Programm scheint nur von einer Arbeitsgruppe in Göttingen und einer in Neuseeland getragen. Verantwortlich ist jeweils nur eine Professur. Verstärkt wird das Angebot durch Lehrveranstaltungen der Geobotanik und der Zoologie. Der Pool verfügbarer Veranstaltungen in Göttingen ist breiter als es zunächst den Anschein hat. Aus den Agrarwissenschaften, der Ökonomie und der Forstwissenschaft stehen Professoren bereit, die Potentiale und die Breite des Angebotes sind somit recht groß.

18.5 Profil des Masterstudiengangs

Es handelt sich um einen eher anwendungsorientierten Masterstudiengang.

19. Abschließendes Votum

19.1 Empfehlungen

- Überprüfung des Arbeitsaufwandes und ggf. Anpassung der Leistungspunkte.

19.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Es wird die Akkreditierung mit drei Auflagen empfohlen.

19.3 Auflagen:

- Spezifizierung der zugangsberechtigten Bachelorabschlüsse.
- Benennung hauptamtlich Lehrender als verantwortliche Personen in allen Modulen.
- Sicherstellung des Auslandsplatzes an der Partneruniversität für jeden Masterstudierenden.

20. Fach „Biologie“ im 2-Fächer-Bachelorstudiengang (B.A.)

20.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Der Bachelor-Teilstudiengang bildet die Gymnasiallehrer/-innen für Biologie aus.

20.2 Qualifikationsziele

Das von der Fakultät gesetzte Ziel ist zu unterstreichen: „Die Biologieausbildung an den Schulen muss so verändert werden, dass Schülerinnen und Schüler motiviert werden, sich intensiv mit dem Fach auseinanderzusetzen und darin Perspektiven für das weitere Berufsleben entwickeln können.“ (S. 13 der Akkreditierungsdokumente) Ob der Anspruch, eine schulgerechte Biologie zu studieren, eingelöst wird, erschien als eine offene Frage, denn die Konzeption des Studiengangs zeigt Schwächen. Es entstand der Eindruck eines abgespeckten Bachelorstudiengangs Biologie ohne spezifische Inhalte für das Lehramt. Es blieb unklar, wie es im Master weitergehen soll. Dies führt auch zu einer großen Unsicherheit unter den Studierenden.

20.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

20.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Es werden gute Grundkenntnisse in Mathematik, Chemie, Physik und Biologie, die einwandfreie Beherrschung der deutschen und gute Kenntnisse der englischen Sprache erwartet. Bei der Auswahl der Bewerber aufgrund der Zulassungsbeschränkung werden die Noten der Hochschulzugangsberechtigung gewichtet berücksichtigt. Neben der Abiturnote zählen die Abschlussnoten in Deutsch, Chemie und Mathematik.

20.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Es handelt sich um einen grundständigen Zwei-Fächer Bachelorstudiengang in Vollzeit mit dem Abschluss B.A. Die Studierenden verwiesen darauf, dass die Zeit für das Selbststudium zu kurz ist. Das Studium erscheint sehr verdichtet. Die Berechnungsgrundlage sind sechs Stunden an fünf Wochentagen. Die hohe Zahl der Veranstaltungen schränkt die Zeit für das Selbststudium stark ein. Die Berechnung SWS zu LP steht somit in einem ungünstigen Verhältnis zueinander. Der Grund liegt darin, dass kaum neue Veranstaltungen konzipiert wurden, sondern die erprobten Diplomveranstaltungen in den Bachelor übertragen wurden.

Es liegt nahe, die vorgesehene Zeit für das Selbststudium zu erweitern, wobei die Praktika als Präsenzzeit und nicht als Selbststudium zu rechnen sind. Gleichzeitig ist aber das Lehrangebot daraufhin zu durchforsten, welche Veranstaltungen aus dem Pflicht- in den Wahlbereich verlagert werden könnten. Vor allem sollte jedoch eine Anpassung der Lehrinhalte an das Studium des Lehramtes erfolgen.

Der Workload im Bereich der Propädeutika ist extrem, er verbraucht viel Kapazität und die Gefahr, Prüfungen nicht zu bestehen ist hoch. Die Studierenden bekommen Inhalte vermittelt, die sie im weiteren Studium nicht unbedingt brauchen.

20.3.3 Berufsbefähigung

Der Lehramtsstudiengang ist ohne den anschließenden Master of Education nicht berufsbefähigend, weil das Bildungsziel von Anfang an Lehrer ist. Hier liegt eine Schwäche des Polyvalenzgedankens. Die Ausstiegsoption nach dem Bachelor wird zwar geboten und durch Wahlmöglichkeiten im Bereich Professionalisierung oder Schlüsselkompetenzen auch konkret greifbar. Jedoch konkurrieren die Lehramtsbachelor-Absolventen und -Absolventinnen dann mit denen der Biologie. Ob eine Berufsbefähigung der Bachelorabsolventen sich möglicherweise doch realisieren lässt, kann erst aufgrund empirischer Untersuchungen nach einigen Absolventenjahrgängen genau bewertet werden.

Kommentiert [Diplomant17]: Ich halte diesen Satz auch für besser, da er eher die Realität darstellt.

20.3.4 Internationalisierung

Als problematisch ist anzusehen, dass aufgrund der Strukturierung des Studiums ein Auslandsaufenthalt in aller Regel das Studium verlängert.

20.3.5 Lehrmethoden

Die Studierenden kritisierten Mängel in der Didaktik. Wegen des hohen Lehrinputs würden zu wenige Möglichkeiten gegeben, das Gehörte zu wiederholen und zu vertiefen.

20.3.6 Prüfungsformen

Die Studierenden kritisierten, dass sie ständig Klausuren schreiben müssten. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, dass die Kombinatorik der Lehramtsstudiengänge (z.B. Biologie und Mathematik) zu einer unzumutbaren Häufung von Prüfungen zum Semesterende hin führen kann. Die Prüfungsorganisation sollte unbedingt verbessert werden.

Es besteht die Gefahr, dass aufgrund der hohen Prüfungszahl die Qualität der Prüfungen abnimmt, weil die Reproduktion des Gehörten zulasten selbst erarbeiteter Fragestellungen in den Vordergrund tritt. Die besten Noten erhalten dann diejenigen, die am besten auswendig lernen können. Das Studium wirkt noch zu verschult. Die Prüfungsbelastung ist zu reduzieren. Die Arbeitsbelastung über das Studienjahr hinweg muss ausgeglichen werden, damit die Studierenden nicht nur für die Prüfungen lernen.

20.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Die Studieninhalte sind weitgehend identisch mit dem fachwissenschaftlichen Bachelorstudiengang Biologie. So müssen auch die Lehramtsstudierenden die sehr dichten Studiensemester zu Beginn absolvieren.

Das Schulpraktikum und das Betriebspraktikum sind nicht als Module beschrieben (8 LP). Es ist nicht klar, warum die 6 LP Fachdidaktik als Wahlpflicht bezeichnet werden. Das Modul Vermittlungskompetenz in der Biologie (3 LP) wird nur als Wahlmodul bezeichnet.

Es blieb unklar, wie sich der Anspruch realisiert, eine lehramtsspezifische Biologie zu studieren um den Biologieunterricht zu verbessern. Die Fachdidaktik ist sehr knapp gehalten, dies wurde auch von den Studierenden bemängelt. Die Verzahnung mit den originär fachwissenschaftlichen Veranstaltungen ist unklar, die Betreuung des Schulpraktikums in Hinblick auf den o.g. selbst gesetzten Anspruch ungeklärt, und das Betriebspraktikum kann nur dann sinnvoll sein, wenn es, wie im Laufftext angedeutet, in einer fachdidaktisch nutzbaren Umgebung wie dem X-Lab stattfindet.

20.3.8 Studierbarkeit

Diese scheint durch die zu hohe Arbeitsbelastung in Zusammenhang mit dem Fehlen von ausreichend Zeit zum Selbststudium beeinträchtigt. Dies wird noch dadurch verschärft, dass die hohe Anzahl an Prüfungen auf ein enges Zeitfenster verteilt ist. Daher sollte an dieser Stelle nachgebessert werden.

20.4 Lehrpersonal

Die biologische Fakultät in Göttingen ist im nationalen Vergleich personell hervorragend ausgestattet.

21. Abschließendes Votum

21.1 Empfehlungen

- Studienanfänger und -anfängerinnen sollten frühzeitig und umfassend über die berufliche Relevanz des Abschlusses aufgeklärt werden.
- Es wird angeregt, didaktische Inhalte stärker in die Ausbildung einfließen zu lassen.
- Es wird angeregt, das Angebot studienbegleitender Tutorien zu verbessern.
- Es wird angeregt, anstelle von Klausuren verstärkt andere Prüfungsformen einzusetzen (u.a. Seminarprotokolle, Referate) und die Anzahl der Klausuren deutlich zu reduzieren.

21.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Es wird die Akkreditierung mit Auflagen empfohlen.

21.3 Auflagen:

- Für die Studierenden muss deutlich gemacht werden, wie sich dieser Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang nicht nur vom Umfang, sondern auch inhaltlich (Lehrkompetenz) vom Ein-Fachstudiengang des Faches Biologie unterscheidet.
- Die Ausbildung in Vermittlungskompetenzen darf in diesem Studiengbiet nicht nur als Wahlpflichtveranstaltung genannt werden.
- Der Anteil der Präsenzzeiten im Vergleich zum Selbststudium ist deutlich zu hoch; den gleichen Aufwand für das zweite Fach unterstellt, ist der Studiengang nicht sinnvoll studierbar.
- Die Anzahl der Prüfungen sollte reduziert werden, ebenfalls sollte die Prüfungsorganisation verbessert werden.
- Praktika sind der Präsenzzeit und nicht dem Selbststudium zuzurechnen. Der Workload bei den Propädeutika ist ähnlich hoch wie im Vollstudium Bachelor Biologie. Dies ist für den zwei Fächer-Studiengang aber nicht vertretbar, sofern das zweite Fach nicht Mathematik, Physik oder Chemie ist. Hierzu bedarf es unbedingt einer Neustrukturierung der Workloads.

22. Master-/Promotionsstudiengang „Neurowissenschaften“ (M.Sc. / PhD) (Reakkreditierung)

22.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Die Neurowissenschaften haben sich über die Jahre gut entwickelt. Zu Beginn haben vor allem ausländische Studierende den Studiengang belegt. Inzwischen ist das Verhältnis ausgeglichen. Der Master dient auch der Homogenisierung der Qualität. Die Betreuungszeit für die praktische Ausbildung im Labor wurde bisher nicht anerkannt, das ändert sich jetzt.

Ursprünglich war es das PhD Programm auch für Mediziner vorgesehen. Grundsätzlich ist das Programm offen für alle Naturwissenschaftler und Mediziner mit entsprechendem Bachelor Abschluss. Lehrangebote der Medizin sind im Curriculum recht stark vertreten (30-40%), aber es nutzen wenige Medizinstudierende das Programm. Für den Studiengang bestehen Kooperationsbeziehungen zwischen der Universität, der Universitätsmedizin, den

Kommentiert [kdierssen18]: Redundanz im Text

Max-Planck-Instituten, dem Deutschen Primatenzentrum und einem lokalen Biotechnologieunternehmen.

Die Beteiligung der Max-Planck-Institute drückte sich auch in der Förderung im Rahmen einer International Max Planck Research School (IMPRS) aus. Der DAAD hat durch die Förderprogramme AS (Auslandsorientierte Studiengänge) und IPP (Internationale Promotionsprogramme) über mehrere Jahre internationale Masterprogramme und strukturierte Doktorandenprogramme, darunter den Master-Promotionsstudiengang „Neurowissenschaften“, gefördert. Darüber hinaus erfolgte eine Förderung des Studiengangs durch das Land Niedersachsen im Rahmen der „Innovationsoffensive“ zur Förderung von Intensivstudiengängen und strukturierten, internationalen Promotionsprogrammen.

22.2 Qualifikationsziele

Der Studiengang ist sehr überzeugend konzipiert, sehr erfolgreich und hat Vorbildfunktion. Der Studiengang ist über die Jahre immer besser geworden. Ein erheblicher Teil der Lehre kommt aus der medizinischen Fakultät, wird dort aber nur zu einem fünfzehntel kapazitätswirksam. Insgesamt ist in den Promotionsstudiengängen darauf hinzuwirken, dass die Lehrveranstaltungen auf die Lehrkapazität der Lehrenden angerechnet werden.

In den Gesprächen mit den Dekanen der Biologie wurde auf Anfrage zwar mitgeteilt, dass die Masterstudiengänge in der Biologischen Fakultät sehr ähnlich strukturiert seien. Es ist aber aufgrund der Qualität und der Art der Koordination darauf hinzuweisen, dass die Masterstudiengänge Neurowissenschaften und Molekulare Biologie herausragen. 2006 wurde der Studiengang vom DAAD und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als einer der zehn besten deutschen Masterstudiengänge ausgezeichnet. Die besondere Qualität dieser Studiengänge könnte durch die Bezeichnungen „internationale“ oder „fast track“ hervorgehoben werden.

22.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

22.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Die Zulassung beruht auf strenger Qualitätsauswahl. Aus 200 Bewerbern werden 20 ausgewählt.

22.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Es handelt sich um einen konsekutiven Masterstudiengang mit dem Abschluss M.Sc. Er ist als Intensivstudiengang gekennzeichnet. Die Studierenden akzeptieren den hohen Workload ohne Kritik.

22.3.3 Berufsbefähigung

Der Anteil der Masterabsolventen eines Jahrgangs liegt bei etwa 30-40%. Die Mehrzahl der Studierenden nutzt die Möglichkeit des „fast track“ und beginnt nach einem Jahr Masterstudium direkt mit dem Promotionsstudium. Aus Sicht der Programmverantwortlichen ist der direkte Übergang in die Promotion gewünscht. Mit einer Ausnahme haben alle Studierenden die Promotion in Göttingen oder, nach erfolgreichem Abschluss einer Masterarbeit im Studiengang, andernorts begonnen, bzw. bereits erfolgreich abgeschlossen. 72 Absolventen und Absolventinnen blieben in Göttingen, der Rest ging an andere gute Hochschulen. Die Zahl der erfolgreichen Promotionen und der weitere berufliche Werdegang der Absolventen und Absolventinnen belegen die herausragende Qualität des Programms.

22.3.4 Internationalisierung

50 - 70 % der Studierenden stammen aus dem Ausland. Der Studiengang ist englischsprachig.

22.3.5 Lehrmethoden

Vorbildlich, es sind keine kritischen Aspekte zu benennen.

22.3.6 Prüfungsformen

Vorbildlich, es sind keine kritischen Aspekte zu benennen.

22.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Die Module sind genau formuliert.

Der Studiengang bietet in einem Jahr mit 90 LP eine intensive modularisierte Ausbildung. Studierende, die im Rahmen des Studiengangs den Abschluss Master of Science anstreben, können im dritten Semester die Masterarbeit schreiben. Die Studierenden des „fast track“ fertigen keine Masterarbeit an und beginnen im dritten Semester mit der auf drei Jahre angelegten Promotionsphase. Die Laborpraktika (3 x 8 Wochen) werden etwa zu gleichem Anteil an universitären und außeruniversitären Forschungsinstitutionen durchgeführt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, ein Laborpraktikum in einem lokalen Biotechnologieunternehmen zu absolvieren.

22.3.8 Studierbarkeit

Trotz des Intensivprogramms ist der Studiengang sehr erfolgreich, womit seine Studierbarkeit belegt ist. Alle Studierenden werden finanziell (z.B. über Stipendien) über die gesamte Dauer des Masterstudiums gefördert.

22.4 Lehrpersonal

Die Relation zwischen Studierenden zu Lehrenden ist vorbildlich. Der Lehraufwand wird vom Ministerium anerkannt.

22.5 Profil des Masterstudiengangs

Es handelt sich um einen forschungsorientierten Masterstudiengang.

23. Abschließendes Votum

23.1 Empfehlungen

Es wird empfohlen, gezielte Maßnahmen einzusetzen, um den Anteil von Medizinstudierenden zu erhöhen.

23.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Es wird die Reakkreditierung ohne Auflagen empfohlen.

24. Master- Promotionsstudiengang Molekulare Biologie (M.Sc. / PhD) (Reakkreditierung)

Die Erstakkreditierung hat gefordert, dass die Studierenden nicht überwiegend am Max-Planck-Institut, sondern vermehrt auch an der Universität ihre Arbeit aufnehmen sollen. Das

Kommentiert [kdierssen19]: ,

Verhältnis hat sich inzwischen verbessert und die Empfehlung der Akkreditierung wurde erfüllt.

24.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Dieses Programm ist in Deutschland vorbildlich. Der DAAD hat durch die Förderprogramme AS (Auslandsorientierte Studiengänge) und IPP (Internationale Promotionsprogramme) über mehrere Jahre internationale Masterprogramme und strukturierte Doktorandenprogramme, darunter den Master-Promotionsstudiengang „Molekulare Biologie“, gefördert. Darüber hinaus erfolgte eine Förderung des Studiengangs durch das Land Niedersachsen im Rahmen der „Innovationsoffensive“ zur Förderung von Intensivstudiengängen und strukturierten, internationalen Promotionsprogrammen. In diesem Rahmen wurde der Studiengang konzipiert. An dem Programm sind Max-Planck-Institute beteiligt. Es erfolgte eine Förderung im Rahmen einer International Max Planck Research School (IMPRS). Es gibt im Programm eine Reihe von Maßnahmen, die für viele Promotionsprogramme im Bereich Molekulare Biologie beispielhaft sind.

24.2 Qualifikationsziele

Das Promotionsprogramm ist mit der Masterphase verbunden. Die guten Masterstudierenden können ohne Masterarbeit ein Jahr verkürzt in die Promotion übergehen. Das Programm hat eine sehr differenzierte Qualitätsüberprüfung. Der Studiengang ist sehr überzeugen konzipiert und sehr erfolgreich. Der Studiengang hat Vorbildfunktion. Der Studiengang ist über die Jahre immer besser geworden.

In den Gesprächen mit dem Dekan der Biologie wurde auf Anfrage mitgeteilt, dass die Masterstudiengänge in der Biologischen Fakultät sehr ähnlich seien. Es ist aber aufgrund der Qualität und der Art der Koordination darauf hinzuweisen, dass die Masterstudiengänge Neurowissenschaften und Molekulare Biologie herausragen. Um auf ihre besondere Qualität hinzuweisen, sollten die Studiengänge als „international“ oder „fast track“ gekennzeichnet werden. 2006 wurde der Studiengang vom DAAD und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als einer der zehn besten deutschen Masterstudiengänge ausgezeichnet.

24.3 Erfüllung der KMK Strukturvorgaben

24.3.1 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Es gibt ein strenges dreistufiges Ausleseverfahren bei internationaler Rekrutierung. Neben Gesprächen, Interviews und Videokonferenzen wird auch mit Fragebögen gearbeitet. Der Fragebogen wurde in Kooperation mit den Universitäten Heidelberg und München weiterentwickelt. Etwa jede/r zwanzigste Bewerber/in wird aufgenommen.

24.3.2 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Es handelt sich um einen konsekutiven Masterstudiengang mit dem Abschluss M.Sc. Der Studiengang ist als Intensivstudiengang gekennzeichnet. Seitens der Studierenden gab es keine Klagen in Bezug auf das Verhältnis von Präsenz und Selbststudium.

24.3.3 Berufsbefähigung

Bisher gibt es 66 Masterabsolventen und -absolventinnen. Davon haben 70% in Göttingen die Promotion begonnen. Die Übrigen sind an andere Orte gegangen, 10 gingen in die USA und England. 18 haben die Promotion abgeschlossen und als Postdocs ihre wissenschaftli-

che Laufbahn fortgesetzt. Die berufliche Weiterentwicklung ist sehr gut und bestätigt die Qualität des Studienprogramms.

24.3.4 Internationalisierung

50 - 70 % der Studierenden kommen aus dem Ausland. Der Studiengang ist englischsprachig.

24.3.5 Lehrmethoden

Vorbildlich, es gibt keine kritischen Anmerkungen.

24.3.6 Prüfungsformen

Vorbildlich, es gibt keine kritischen Anmerkungen.

24.3.7 Studienverlauf und Modularisierung

Der Studiengang bietet ein Jahr eine mit 90 LP intensive modularisierte Ausbildung. Studierende, die im Rahmen des Studiengangs den Abschluss Master of Science anstreben, können im dritten Semester die Masterarbeit schreiben. Die Studierenden des „fast track“ fertigen keine Masterarbeit an und beginnen im dritten Semester mit der auf drei Jahre angelegten Promotionsphase. Die Laborpraktika (3 x 8 Wochen) werden etwa zu gleichem Anteil an universitären und außeruniversitären Forschungsinstitutionen durchgeführt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, ein Laborpraktikum in einem lokalen Biotechnologieunternehmen zu absolvieren.

24.3.8 Studierbarkeit

Der Erfolg des Studiengangs bestätigt seine Studierbarkeit. Seitens der Studierenden gab es keine Kritik.

24.4 Lehrpersonal

Die Lehrenden sind sehr gut, die Biologie ist stark vertreten, auch die Max-Planck Institute. Ein erheblicher Teil der Lehre kommt aus der medizinischen Fakultät, wird dort aber nur zu einem fünfzehntel kapazitär wirksam. Insgesamt ist in den Promotionsstudiengängen darauf hinzuwirken, dass die Lehrveranstaltungen auf die Lehrkapazität der Lehrenden angerechnet werden.

24.5 Profil des Masterstudiengangs

Der Masterstudiengang ist forschungsorientiert.

25. Abschließendes Votum

25.1 Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Die Reakkreditierung wird ohne Auflagen empfohlen.